



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Wie Gott alle seine Geschöpf und alle Menschen erhalte n. 37.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

tung. Die Freund selbstn wissen zum End der Briefen einander nichts anderes zu wünschen / als eben diese Erhaltung : Lebet wohl.

36 Ludovicus der Eylffte König in Franckreich / nach Bericht der Geschichtschreiber seiner Zeit / war für seine Erhaltung ungemeyn / und aus der Weiß sorgfältig. Unter anderen hielte er allzeit zu Hof einen in seiner Kunst hochgelehrten / im übrigen aber eben so harten / und strengen Leib-Ärztten. Dieser wich niemahls von der Seiten des Königs / und gabe allzeit genau auf ihne acht. Wann er ihn zu Zeiten bey dem Tisch begierig nach einer geschmäckteren / als gesunderen Speiß greiffen sahe / namme er solche ihme hinweg / und hielte ihn an / von jener zu nemmen / welche ihme minder schmäckte. Wann der König aus seinem Pallast einen frischen Luft zu schöpfen ausgehen wolte / verbotte er ihm solches / und wann er nicht wolte ausgehen / befahle er es ihme : Der König gehorsamte auf das genauiste / und wann er zu Zeiten ungedultig ward / sprach der Leib-Ärzt zu ihme : Ich wünschte / O König ! ihr würdet meiner also überdrüssig / daß ihr mich endlich von eurem Hof verstossetet. Ich weiß euch aber wohl zu sagen / es werden nach meiner Abwesenheit nicht

8. Täg verstreichen / daß ihr eine Leich seyn werdet. Und gleichwohl hat der König den so scharffen / so harten Leib-Ärztten so lieb gehabt / daß er ihme für seine Besoldung jedes Monath nicht minder dann zehen tausend Thaler bezahlen ließe ? So groß ist die Begierd der Menschen sich bey dem Leben zu erhalten. Umsonst aber hoffen sie eintweders von der Kunst / oder von der Natur / oder von eygenen Kunst-Grifflein ein Gut / welches von niemanden / als von Gott kommen kan. Alle Mittel / so man anwenden kan / seynd außserlich / und greiffen die Zufälligkeiten / nicht aber die Wesenheit an. Die Gutthat der Erhaltung ist eigentlich eine Gutthat Gottes / welcher / gleichwie er unser Erschaffer gewesen / also ist er unser wahrhafter Erhalter : Gestalten er uns in dem Seyn / im Würcken / ja so gar im Sündigen erhalten. Wie solches geschehe / werden wir in folgender Erwegung ersehen.

Erster Punct.

Wie Gott seine Geschöpf / und alle Menschen erhalte.

Betrachte erslich : Gleich 37 wie das Seyn / oder esse Gott eygenthümlich

lich ist / der es vermög seiner Natur und Weesenheit nothwendig hat: Ego sum, qui sum: Ich bin / der ich bin / hat er zu Moyli gesprochen: Also ist eigenthümlich denen Geschöpffen das nicht Seyn / welche / weilien sie ihren Ursprung aus Nichts haben / aus deme sie hervor gezogen worden / so wurden sie würcklich in ihr angebohrnes Nichts zuruck kehren / wann dero Weesenheit nicht von der mächtigsten Hand jenes Herrn / so sie erschaffen hat / erhalte wurde: Cuncta ex nihilo facta sunt, alle Ding seynd aus nichts erschaffen worden / spricht der H. Pabst Gregorius, eorumque natura ad nihilum tenderet, nisi ea Author omnium regiminis manu teneret, und wurde dero Natur nach dem Nichts trachten / wann der Schöpffer aller Ding sie mit der Hand seiner vorsichtigen Herrschung nicht davon zuruck hielte. Der Sohn / wann er geboren ist / hanget nicht mehr ab in seinem Seyn der Weesenheit von denen Elteren. Die Frucht / sobald sie abgebrocket / hanget nicht mehr ab von dem Baum / welcher sie hervor gebracht hat. Die ausgearbeitete Bildnuß hanget nicht mehr ab von dem Schnitzler / der sie gebildet hat; und also rede von allen Wercken / so wohl der Natur / als der Kunst / in Ansehung

und Betrachtung ihrer erschaffenen Ursachen. Es gehet aber nicht also zu bey uns und allen Geschöpffen / in Ansehung und Betrachtung der ersten unerschaffenen Ursach / die Gott ist. Nachdeme wir in unserer Erschaffung unser Seyn empfangen haben / können wir in demselbigen nicht verharren / noch uns erhalten / sondern wir haben eine unumgängliche Nothwendigkeit / von Gott erhalten zu werden / welcher / wie der Apostel redet: Portat omnia verbo virtutis suae: Alles traget mit dem Wort seiner Krafft: Und dise unsere Dependenz, und Abhangung / Krafft dero wir an Gott unvermeidlich gebunden seynd / ist also groß / daß / wann er auf einem einzigen Augenblick den Einfluß seiner Allmacht / der uns erhalte / innhielte / wir alle unverzüglich wurden in unseres Nichts verfallen / und gänzlich zernichtet verbleiben. Nun seynd so vile Jahr verstrichen / durch welche Gott fortfahret dise Weesenheit / so du hast / Leib / und Seel / Sinn / und äußerliche Kräfften zu erhalten. Hast du ihme aber für dise Gutthat jemahls Danck gesagt? Ach! Vileicht hast du an dises nicht einmahl auch nur gedacht.

Die Welt-Weise sagen / daß die Erhaltung ein aneinander gehänge / oder beständig fortgesetzt

te Erschaffung seye: Conservatio est continuata reproductio. Dahero / da Gott dir die Weesheit / welche er dir anfänglich mitgetheilet / durch so vile Jahr des Lebens erhalten hat / ist eben er derjenige / der dich gleichsam jeden Augenblick auf ein neues erschaffen hat; sintemahl in was immer vor einem Augenblick er dir mit seiner Allmacht nicht hätte zu deiner Erhaltung beyspringen wollen / so wärest du zu deinem Nichts zurück gekehret / in welchem du vor deiner Erschaffung vergraben wärest; und desswegen wird jene deine erste grosse Schuldigkeit / mit der du ihm verpflichtet wärest / weil er dich erschaffen / bey dir so oft erneuert / vermehrt / und verdoppelt / als Augenblick gezehlet werden / durch welche er dich erhalten hat / die der Zahl nach fast unzählbar seynd. Wie sehr bist du ihm also verbunden? Was wurde es aber seyn / so fern du anstatt der Dancksagung ihn beleidiget hättest? Wann es deme also wäre / so wüste ich in Wahrheit nicht zu urtheilen / ob bey dir die Undanckbarkeit / oder aber die Vermessenheit grösser gewesen wäre: Ich weiß ganz wohl / daß nicht minder eine / als die andere groß seye. Groß ist die Undanckbarkeit / weilen du wider Gott jene Weesheit gewendet hast / welche er dir

mit so grosser Liebe so lang erhalten hat. Ein grosse Vermessenheit / daß du dich einen so mächtigen Herrn zu beschimpffen erkühnet hast / welcher / wie die Maschadäer sprachen / mit einem einzigen Augenwinck dich / und die ganze Welt zernichten kan: Potest universum mundum uno nutu delere. Wann du dich auf einer Strassen solst befinden / und antreffen eine Ameiß / welche sich gänglich aufgeblasen wider dich empörete / und sich bemühet / dich zu beleidigen / so würdest du überdero Übermuth lachen / indeme du sie mit einem Fuß zerquetschen / und gleichsam zernichten küntest. Ich aber weyne bitterlich / wann ich die noch grössere Vermessenheit des Menschen betrachte. Gott ist unendlich grösser und mächtiger über den Menschen / als ein Mensch in Vergleichung einer Ameiß ist; und du hast dich einen so grossen / so mächtigen Gott / der mit bloßer Zurückhaltung seiner Beyhülff sich an dir rächen / und dich zernichten kan / zu beleidigen erkühnet: Deum, qui habet flatum tuum in manu sua, non glorificasti: Den Gott / in dessen Händen deine Seele stehet / hast du nicht geehret: Gleichwie in dem Buch Danielis gesprochen wird. Ach schäme dich deiner thorrichten Vermessenheit! Beweyne deine Undanckbarkeit.

barkeit / und erlerne in das künftige gegen dein: m göttlichen Erhalter / dessen du so hoch nöthig hast / und ohne deme du nicht einen einzigen Augenblick lang bestehen kanst / die höchste Ehr: Furcht zu tragen.

Zwenter Punct.

Wie GOTT uns verlehre
oder gebe das Würcken.

39 **B**etrachte / daß dich Gott der Herr über die Erhaltung deiner Weesenheit / die er dir durch deine Erschaffung gegeben hat / noch darzu im Würcken erhalte. Dieses zu verstehen / sollest du wissen / daß / gleichwie du aus dir nicht / auch nur einen einzigen Augenblick lang / ohne daß dich Gott in deiner Weesenheit erhalte / bestehen kanst / eben also könnest du auch nichts würcken ohne ihme ; gleichwie ein neugeböhrenes Kind von sich selbst nichts kan / noch reden / noch sich speisen / noch gehen / sondern zu allem des mütterlichen Beystands nöthig hat ; eben also kanst du sein sauber nichts aus dir selbst würcken / nicht einen Schritt gehen / nicht eine Sylben aussprechen / nicht einen Seuffzer lassen / nicht einen Finger bewegen. Dahero der H. David , da er mit Gott

Sprach hielte / mit gutem Grund gesprochen hat : Tu formasti me, & posuisti super me manum tuam : Du hast mich erschaffen / und haltest deine Hand über mich ; du hast mir meine Weesenheit / da du mich erschaffen hast / gegeben. Dieses aber erklet nicht. Über das hast du auf mich deine Hand gehalten / damit ich in meiner Weesenheit dauren / und zu würcken mich dero bedienen kunte / welches ich nicht wurde zu thun vermögen / wann du mir mit deiner mächtigen Hand nicht beystundest. Ach ! uns Armseelige / die wir nichts / so wohl in der Weesenheit / als Würcken seynd. Nichts / nichts seynd wir / nichts / nichts können wir / nihil sumus, & nihil possumus , alle unsere Tüchtigkeit kommet uns von Gott. Er gibet / und erhaltet uns unsere Weesenheit / er gibet uns das Würcken / und erhaltet uns in dem Würcken durch Mittheilung seiner Hülf / und der zu würcken nöthigen Krafft. Hast du jemahls beobachtet die Ordnung / mit welcher die Räder in denen Uhren beweget werden ? Das Rad / so man das Zeit-Rad benamset / ist jenes / welches allen übrigen Rädern die Bewegung gibet / und wann dieses sich stellet / werden alle andere gestellet. Also gehet es bey Gott zu. Weilen er die erste bewegende Ursach ist / gibet er die Be-